

ZUR ETYMOLOGIE DES NAMENS DER LITAUISCHEN  
STADT KLAIPĖDA

VYTAUTAS BALAIŠIS

Die einzige Hafenstadt Litauens ist Klaipėda, die unter den deutschen den Namen Memel trug. Die Burg und die Stadt sind infolge der deutschen Kolonisation gegründet worden. Das Land gehörte dem vom Kurischen Haff bis zum Kurland angesiedelten baltischen Stamm der Kuren [Sembritzki, 1918. S. 5]. Landeinwärts wohnten die Žemaiten (Niederlitauer). Die Kolonisation der Küste erfolgte aus der Richtung von Kurland. Im Jahre 1200 gründete Bischof Albert von Buxhōweden Riga und verlegte seinen Bistumsitz dorthin. Gleich darauf wurde der Schwertbrüderorden zur Bekämpfung der Heiden gegründet. Seit dieser Zeit begann die intensive Kolonisation der baltischen Stämme. Um schneller das Ziel erreichen zu können, wurden im Jahre 1237 beide Orden – der Schwertbrüderorden in Kurland und der Deutsche Orden in Ostpreussen – vereinigt. Ende 1230 war Kurland schon besetzt und bekehrt worden. Der Livländische Orden (Schwertbrüderorden) strebte an, die Flussmündungen zu besetzen, um die Verbindung mit Deutschland auf dem Seewege zu erhalten. Mitte 1252 überfiel Eberhard von Seyne die kurische Burg Pois, eroberte sie und gründete am 1. August desselben Jahres eine Burg, die zunächst Memelburg genannt wurde. Die Burg erhielt ihren Namen nach dem Fluss Memel, weil man damals die Mündung des Kurischen Haffs als Ausmündung des Flusses Nemunas betrachtete. Die Deutschen haben den litauischen Namen Nemunas in Memel umgewandelt. Zahlreich sind solche Fälle, wo fremdsprachliche Namen in den Kolonisationsländern im Munde deutsch Sprechender eine gewisse Umgestaltung erfahren. Sie werden entweder den deutschen Namen angenähert oder aus ihnen werden neue deutsche Orts- bzw. Flussnamen gebildet. So wurde der Nemunas durch Dissimilation bzw. Assimilation in Memel verwandelt [Thomas, 1883].

An Stelle der heutigen Stadt gab es schon vor der Ordenszeit eine Burg, die Klaipėda oder Cleupeda genannt wurde [Sembritzki, 1926. S. 6]. Die Gründung der Burg ist in vielen Quellen bezeugt worden. Im Livländischen Urkundenbuch heisst es: als die Memele und die Dange to samen vlieten<sup>1</sup> [Avoti, 1940. S. 317]. Livländische Reimchronik berichtet: do arbeite man so lange, da die Memele und die Dange in einander sliezen und zu samne vleizen, das das hus vollen quam<sup>2</sup> [Reimchronik, 3639–3643]. Im Jahre 1253 war der Bau

<sup>1</sup> wo die Memel und die Dange zusammenfliessen.

<sup>2</sup> da arbeitete man so lange, wo die Memel und die Dange sich ineinander schliessen und zusammen fließen, dass die Burg vollendet war.

der neuen Burg abgeschlossen und der Grundstein für eine neue Stadt gelegt worden. Eberhard von Seyne verliess Livland und sein Nachfolger, Anno von Sangerhausen, schrieb im Jahre 1254 zusammen mit Bischof Heinrich an den Rat von Dortmund mit der Bitte, der neugegründeten Stadt den Namen Neu-Dortmund (Nova Tremonia) geben zu dürfen. Der Rat von Dortmund nannte daraufhin die Memelburg in seinem Schreiben von 1255 Nova-Trimonia [Schröder, 1880. S. 87]. Er lobte überschwänglich die Bemühungen des Ordens bei der Bekehrung der Heiden und Kolonisierung des Ostens [PUB. S. 234]. Allein der Name Neu-Dortmund hat sich jedoch nicht durchgesetzt, weil die Burg ständig von den Žemaitern angegriffen wurde. Es blieb beim Namen Memel. Es bedurfte noch vieler Jahre, bis das Gebiet als gesicherter Besitz des Ordens gelten konnte [Sembritzki, 1918. S. 7].

Die amtliche Bezeichnung der Stadt war Memel, die Bevölkerung der Umgebung aber, die ausschliesslich aus Litauern bestand, nannte die Stadt Klaipėda. Das beweist die Tatsache, dass bei der Berichtigung der Grenzen nach dem Friedensvertrag am Melmosee 1422 die litauischen Namen neben den verdeutschten geschrieben wurden, Memel alias Niemen, Castrum Memel, in Samogitico (Žemaitisch) Cleupeda [Sembritzki, 1926. S. 46].

Mit der Erklärung der Herkunft des Namens Klaipėda beschäftigt man sich seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Schon im Jahre 1851 versuchte G. Nesselmann in seinem litauisch-deutschen Wörterbuch die Herkunft der Stadt anzudeuten. Bei der Abhandlung des Wortes klepas schreibt er: „Klepas ein Brodt, bes. von länglicher Form, ein Wecken, ein Stritzel (lett. klaips, poln. chleb, russ. chleb, goth. hlaif, daher vielleicht der Name Klaipėda [Nesselmann, 1851. S. 217]. Ähnlicher Ansicht über die Herkunft von Klaipėda ist Pfarrer Jacoby aus Klaipėda. Er leitet Klaipėda vom lett. klaips „Brotlaib“ + esti (eda) „essen“. Im Artikel „Beitrag zur Kunde des lit. Memeler Dialekts“ schreibt er: „Savo pajuru mesta Klaipeda zsaukem, kadangi czon klepo, arba kaip Kurszininkai grund, klaipo tas yr donos, edama“... Und weiter „Klaipeda, kur klaipo arba donos edama“<sup>3</sup> [Jacoby, 1883. S. 63].

L. Passarge leitete den Namen Klaipėda von dem lett. Wort klajš „eben“ pėda „Fuss“ ab. Er schrieb: „Die Stadt Memel nennt der Litauer Klaipeda, was lettisch soviel bedeutet, wie „flache Gegend“ [Passarge, 1878. S. 139]. Dieselbe Meinung vertrat A. Dirikis. Auch er leitete Klaipeda vom lett. klajš „eben“ und pėda „padas, all. der Grund, das unterste einer Sache, also auch einer Stadt“. Demnach würde Klaipėda, oder richtiger Klajpėda, einen ebenen Grund, eine Gegend bezeichnen [Dirikis, 1883. S. 164].

Diese Deutung kritisierte J. Sembritzki. Es sei fragwürdig, die Stadt als „flache Gegend“ zu bezeichnen, weil die ganze Küstengegend bei Klaipėda flach ist. Es leuchtet nicht ein, weshalb die kleine Stelle die Bezeichnung „flacher Ort“ erhalten haben sollte. J. Sembritzki möchte eher die zweite Komponente in dem Wort Klaipėda mit der Burg Pois in Verbindung bringen.

---

<sup>3</sup> Unsere Küstenstadt nennen wir Klaipeda, weil hier klepo oder wie die Kurren sagen, klaipo, d. h. duonos „Brot“ gegessen wird... Klaipeda, wo klaipo oder duonos „Brot“ gegessen wird.

Das Wort pois, poide lett. pōis, pōide findet sich im alten Kurland in Zusammensetzungen wie Alempois, Rodepois. Eigene Deutung des Namens hat J. Sembritzki nicht vorgelegt, nur gezeigt, dass die Etymologie „flache Gegend“ keinen Anspruch auf Richtigkeit erheben sollte [Sembritzki, 1926. S. 6].

K. Būga stützte sich auf die Deutung von Volksetymologie „Brotesser“ und leitete daraus eine ihr ähnliche Etymologie ab. Auf diese Idee war er bei der Analyse der Lehnwörter aus dem Germanischen gekommen. Nach K. Būga ist das lit. kliepas „Brotlaib“ aus dem Germanischen, und zwar aus dem Nordischen entlehnt worden. Aus lautlichen Gründen ist es seiner Ansicht nach unmöglich, dieses Wort aus dem Gotischen abzuleiten. K. Būga war der Meinung, dass der lit. Diphthong ie in kliepas nicht aus dem got. ai in hlaifs entstehen konnte. Für die älteste germanische Lehnschicht nahm K. Būga in der Regel gotische Vermittlung an, doch machte er für lit. kliepas „Brotlaib“ und kvietys „Weizen“ eine Ausnahme. Die got. Wörter hwaiteis und hlaifs können nicht für die baltischen kvietys und kliepas als Grundformen stehen. Für die lit. Lehnwörter kommen nur die nord. Formen hweit und hleifr in Frage. Aber es ist möglich, dass das lit. ie sowohl auf ai als auch auf ei zurückgeht [Stang, 1966. S. 52 ff]. Die Meinungen zu der Frage, aus welcher Sprache das lit. kliepas entlehnt worden ist, sind geteilt. A. Senn ist der Ansicht, dass kliepas nicht vom urnord. chleifaz abstammen kann, weil das urnord. f dem urgerm. aspirierten b entspricht. Das urnordische chleifaz sollte nur kleibas ergeben [Senn, 1925. S. 50]. Der Verfasser nimmt eine Kreuzung eines slawischen Lehnwortes (russ. chleb, poln. chleb) mit dem lit. kepalas „Laib“ an. Nach E. Berneker stammt das lit. kliepas „ein Brot, besonders von länglicher Form“ aus dem beloruss. chleb [Berneker, 1913. S. 389].

Pr. Skardžius [1931. S. 19] verwirft die Hypothese von A. Senn sowie die Annahme von E. Berneker und betrachtet als Quelle der Entlehnung von kliepas weder das beloruss. chleb noch das p ln. chleb, weil daraus im Litauischen kleibas oder klebas entstehen würde, sondern das germ. \*hlaiba.

K. Būga hält kliepas für eine germanische Entlehnung und sieht in der ersten Komponente von Klaipėda das kurische Wort klaipas, in der zweiten das Wort es. (eda) „essen“. Die Etymologie von Klaipėda wäre nach K. Būga \*Duonedā „duonos ėdėja (sc. pilis)“ [BRR II. S. 231, III. S. 209].

J. Endzelin leitet den Namen Klaipėda von lett. klajš „eben“ und gr. pedon „Erdboden“ ab. So wörtlich: „das stimmt zur Ansicht, die man in Volke zu hören bekommt, wonach der Name auf \*laja peda „Landzunge“ beruht“ [Mühlenbach, 1925. S. 209]. J. Endzelin hat sicherlich das gr. pedon „Feld, Gegend“ herangezogen, weil das lit. pėda diese Bedeutung nicht hat. Für Pr. Skardžius scheint die Etymologie von K. Būga zu klar und zu durchsichtig. Unklar bleibt nur, warum die Stadt so benannt worden ist. G. Gerullis hat den Gedanken geäußert, dass Klaipėda aus dem Eigennamen bzw. Gattungsnamen \*klai-pėda „wer die Füße verkrümmt, schief tritt, der Schiefbeinige“ entstanden sein könnte. Pr. Skardžius führt noch ein Dorf Klaipedžiai und Familiennamen wie Klaipedžius und andere an. Pr. Skardžius findet auch die Etymologie von J. Endzelin wenig überzeugend, weil hier Wörter der weitestfernt voneinander liegenden Länder verglichen werden [Skardžius, 1930. S. 208].

R. Schmittlein verwarf die Etymologien von K. Būga und Pr. Skardžius als wenig überzeugend. Der Verfasser verbindet die zweite Komponente *Klaipėda* mit den Eigennamen vom Typ *Grikpėdis*, *Lampėdis*, deren zweite Komponente nach R. Schmittlein „Feld“ bedeutet, obwohl das lit. Wort *pėda* eine solche Bedeutung nicht aufweist. Der Verfasser ist geneigt, die erste Komponente als Entlehnung aus dem Livischen *kala* „Rolle, Walze“ zu betrachten. Damit wäre *Klaipėda* „eine Gegend, auf der die Fischer ihre Schiffe aus dem Meer ziehen“ [Schmittlein, 1941, S. 139]. E. Fraenkel hält diese Erklärung aus lautlichen Gründen für nicht annehmbar [Fraenkel, 1962, S. 263].

A. Salys [1983] greift wieder die Etymologie von G. Gerullis und Pr. Skardžius auf und ist fest davon überzeugt, dass *Klaipėda* von einem Personennamen abstammt, von einer Person, „die, die Füße schief tritt, verkrümmert, der Krummbeinige“. Er räumt ein, dass es nach der Wortbildung und der Bedeutung eine Analogie im lit. Wort *pelėda* „Eule“, eigentlich die, die Mäuse frisst, gibt. Das reicht jedoch nicht aus, um die Etymologie von K. Būga überzeugend zu gestalten. A. Salys nimmt an, dass *Klaipėda* von einem Substantiv \**klaipeda* „wer die Füße verkrümmt, schief tritt, d. h. der Schiefbeinige“ abgeleitet worden ist. Die erste Komponente ist mit dem lit. Verb *kliipti*, *klaipyti* „schief treten“ verbunden. Die wortbildende Analogie wäre der Familienname *Kaušpėda* „eine Person, deren Füße sehr klobig sind“. A. Salys weist noch auf andere Familiennamen wie *Krikpėdis* (< *grikpėdis* „Buchenweizengarbe“, d. h. ein kleiner plumpiger Mensch).

Unserer Meinung nach ist die alte Volksetymologie und die von K. Būga, die auf derselben fusst, ausreichend überzeugend. Das kurische Wort und das lettische *klaipts* ist aus dem gotischen *hlaifs* entlehnt worden. Die Küstenbewohner waren Fischer, d. h. sie haben kein Brot angebaut. Sicherlich erwarben sie Brot durch den Tauschhandel. Ausserdem begegnen wir ähnlichen Eigennamen in anderen Ländern. Im Norden Russlands führt M. Vasmer einen finnischen Ortsnamen *Lejpanieni* an, der als *Chlebnonavolok* oder *Chlebnavolok* ins Russische übersetzt wird. (finn. *liepā* „Brot“ – ebenso Lehnwort aus dem Germanischen \**hlaiba* – und *nieni* „Halbinsel“). Die Ortschaft wird als „Brothalbinsel“ erklärt [Vasmer, 1934, S. 415]. Das germ. \**xlaiba*, das zuerst einen beliebigen Fladen bezeichnete, wurde auf die neue Erfindung des ungesäuerten, gebackenen Fladenbrotes bezogen. Das Wort hatte grosse Ausstrahlungskraft. Es wanderte zugleich zu den Finnen, Balten und Slawen. Kein Wunder, dass das \**xlaiba* Spuren in den Ortsnamen hinterlassen hat.

Zur Stütze der Etymologie von K. Būga kann ein Ortsname aus Griechenland *Chlempotsari* (*Chlempotsarion*) dienen. M. Vasmer betrachtet den Ortsnamen als Lehnübersetzung aus dem Slawischen. Der Ortsname [Vasmer, 1970, 120] geht auf das slaw. „*Chlebopečari*“, „Brotbäcker“ zurück. M. Vasmer wirft die Frage auf, ob nicht die Grundform für diesen Ortsnamen möglicherweise das skr. *hlebozder* „Brotesser“ gewesen ist.

In Bulgarien gibt es einen Ortsnamen *Chlebovo*. Eug. Kucharski [1929, S. 15] berichtet von einem Ortsnamen in Galizien *Dunino*, den er mit dem lit. *duona* „Brot“ in Verbindung bringt.

## Dėl Klaipėdos vardo kilmės

### Reziumė

Straipsnyje bandoma apžvelgti Klaipėdos vardo kilmės aiškinimų istoriją. Klaipėdos var o kilmė pradėta aiškinti jau XIX a. pabaigoje. L. Pasargė kildino Klaipėdos vardą iš la. *klaif* „lygus“ ir *pēda* „pėdas, pagrindas“. Tai vardas reikštų „lygi vietovė“. Jakobas Lietuvių literatūros draugijos „Pranešimuose“ rašė, kad pajūrio miestą šaukiame Klaipėda, nes čia *klaipo* (duonos) ėdama. Šią etimologiją kritikavo A. Dirikis. Sekdamas L. Pasarge, jis sakė, kad Klaipėdos vardą „reikia galina kildinti iš la. *klaif* „lygus“ ir *pēda* „pagrindas“, kas reikštų „lygus pagrindas, lygi vietovė“. J. Zembrickis abejoja dėl Klaipėdos vardo kilmės iš junginio „žema, lygi vieta“, nes pajūris prie Klaipėdos visur žemas. Jis siejo antrą komponentą su senovine pilimi *Pois*. Šis žodis aptinkamas tokiuose senuose Kuršo vietovardžiuose kaip *Rodepois*. Savo aiškinimo J. Zembrickis nepateikė.

K. Būga, nagrinėdamas germanų skolinius *kvietj* ir *klipeq*, pateikė kartu ir Klaipėdos etimologiją. Pagal autorių kuršių žodis *klaipas* „duona“ išsilaiškė iki šių dienų Klaipėdos miesto vardo. Lietuviškai miesto vardas verstinamas \**Duonėda*, t. e. „duonos ėdėja (sc. pilis)“. J. Endzelynas kildino Klaipėdos vardą iš la. *klaif* „lygus“ ir gr. *pedon* „žemė, kraštas“. Pagal tai Klaipėdos vardas reikštų „lygus kraštas, iškišulys“. Tai sunkiai įtikima, nes čia jungiami per daug tolimų kraštų žodžiai.

P. Skardžiai K. Būgos etimologija pasirodė per daug aiški. J. Gerulis iškėlė mintį, kad miesto vardas galėjo kilti iš asmenvardžio arba bendrinio vardo \**klaipēda*. Šiai idėjai pritarė ir toliau ją plėtojo P. Skardžius. Pagal P. Skardžių *Klaipėda* reikštų asmenį, kuris klaipo pėdas, kleipia (lic. *kleipti* „kreivai minti“).

R. Šmitleinas atmetė K. Būgos bei P. Skardžiaus aiškinimus. Jis *Klai-pėdos* antrąjį komponentą siejo su tokiais tikriniais vardais kaip *Grikpėdis*, *Lampėdis*, kurių antrasis komponentas pagal autorių turėtų reikšti „laukas“, nors lic. *pēda* tokios reikšmės ir neturi. Pirmąjį komponentą R. Šmitleinas linkęs laikyti skoliniu iš suomių-ugrų kalbų „velenas, ritinys“. Taigi *Klaipėda* būtų „laukas, kur velenu traukiami laivai iš jūros“ E. Frenkelis laiko tokią etimologiją nepriimtina.

A. Salys grįžo prie J. Gerulio ir P. Skardžiaus nuomonės, kad Klaipėdos vardas turėtų būti asmenvardinės kilmės, t. y. \**klaipēda* „asmuo, kuris klaipo pėdas, kleivys, klišis“. A. Salio nuomone, liaudies etimologija „duonėda“ per aiški ir romantiška, ji neturi analogiškų vardų.

Mano nuomone, senoji liaudies bei ja paremta K. Būgos etimologija (*Klaipėda* = *klaipas* + *est*) pati patikimiausia. Kuršių bei latvių žodis *klaips* (lic. *kliepas*) skolinias iš germanų kalbų. Germanų \**hlaiba* „duona“ buvo paplitęs dideliu spinduliu. Šiuo žodžiu buvo pavadintas naujas duonos kepimo būdas. Žodis sklido po slavų, baltų bei suomių-ugrų kraštus. Jis turėjo palikti pėdsakus toponimikoje. Rusijos šiaurėje suomių toponimas *Lejpanieni* verčiamas į rusų kalbą *Chlebnovolok* arba *Chlebnovolok* „duonos pusiasalis“ (suomių *leipä* „duona“ – irgi skolinys iš germanų kalbų – ir *nieni* „pusiasalis“). Analogiškas atvejis yra Graikijoje. Vietovardis *Xlempotari* yra vertinys iš serbų-kroatų *Chlebopečari*, o gal iš *hlebošder* „duonos ėdėjas“. Bulgarijoje yra toponimas *Chlebovo*, Galicijoje *Dunino*, kuris galėtų būti baltiškos kilmės.

Vokiečių mėginimas *Klaipėdą* pavadinti Naujuoju Dortmundu nepavyko, nors buvo jau gautas leidimas ir pritarimas. Vyko nuolatinės kovos su žemai-

čiais, kas ir sutrukdė rūpintis tokiais dalykais. Miestas vietinių gyventojų ir toliau buvo vadinamas Klaipėda, o vokiečiai jį vadino Memeliu, kuris išsirutu-liojo iš Nemuno vardo.

#### LITERATURVERZEICHNIS

- Avoti, 1940 — Š v a b e A. (Hrsg.) Senās Latvijas vēstures avoti. Sējums II. Rīgā, 1940.
- Berneker, 1913 — B e r n e k e r E. Slavisches etymologisches Wörterbuch. Heidelberg, 1913.
- BRR II, III — B ū g a K. Rinktiniai raštai. V., 1959. T. 2. V., 1961. T. 3.
- Dirikis, 1883 — D i r i k i s A. Zur Etymologie des Wortes Memel //Mitteilungen der Litauischen Literarischen Gesellschaft. Heidelberg, 1883. Bd. 1.
- Fraenkel, 1962 — F r a e n k e l E. Litauisches etymologisches Wörterbuch. Heidelberg, 1962.
- Jacoby, 1883 — J a c o b y. Beitrag zur Kunde des lit. Memeler Dialeks //Mitteilungen der litauischen Literarischen Gesellschaft. Heidelberg, 1883. Bd. 1.
- Kucharski, 1929 — K u c h a r s k i E. Etniczne oblicze ziem polskich przed przyjsciem slowian. Lwów, 1930.
- Mühlenbach, 1925 — M ū h l e n b a c h K. Latviešu volodas vārdnīca. Rīga, 1925.
- Nesselmann, 1851 — N e s s e l m a n n G. H. Wörterbuch der litauischen Sprache. Königsberg; 1851.
- Passarge, 1878 — P a s s a r g e L. Aus baltischen Landen. Glogau, 1878.
- PUB — P h i l i p p i (Hrsg.) Preussisches Urkundenbuch. Politische Abteilung. Die Bildung des Ordenstaates. Königsberg, 1882.
- Reimchronik, 1876 — L i v l ä n d i s c h e Reimchronik. Ausgabe von L. Meyer. Paderborn, 1876.
- Salys, 1883 — S a l y s A. Raštai. Tikriniai vardai. Roma, 1983. T. 1—2.
- Schmittlein, 1948 — S c h m i t t l e i n R. Toponymie lituanienne. Bade, 1948.
- Schröder, 1880 — S c h r ö d e r R. Die niederländischen Kolonien in Norddeutschland zur Zeit des Mittelalters. Berlin, 1880.
- Sembritzki, 1918 — S e m b r i t z k i J. Geschichte des Kreises Memel. Festgabe. Memel, 1918.
- Sembritzki, 1926 — S e m b r i t z k i J. Geschichte der königlich-preussischen See- und Handelsstadt Memel. Memel, 1926.
- Senn, 1925 — S e n n A. Germanische Lehnwortstudien. Heidelberg, 1925.
- Skardžius, 1930 — S k a r d ž i u s P. [Rec.] Archivum Philologicum. K., 1930. Kn. 1.
- Skardžius, 1931 — S k a r d ž i u s P. Die slavischen Lehnwörter im Alt-litauischen //Tauta ir žodis. K., 1930. T. 7.
- Stang, 1966 — S t a n g C h r. Vergleichende Grammatik der baltischen Sprachen. Oslo, 1966.
- Thomas, 1883 — T h o m a s A. Über den Namen Memel //Altpreussische Monatschrift. Königsberg, 1883. Bd. 20.
- Vasmer, 1950 — V a s m e r M. Russisches etymologisches Wörterbuch. Heidelberg, 1950.
- Vasmer, 1934 — V a s m e r M. Beiträge zur historischen Völkerkunde

Osteuropas. II. Die ehemalige Ausbreitung des Urfinnischen in den heutigen slavischen Ländern. Sitzungsberichte der Akad. der Wiss. Phil.-hist. Klasse. Berlin, 1934.

Vasmer, 1970 – V a s m e r M: Die Slaven in Griechenland. Berlin, 1970.

Vilniaus V. Kapsuko universitetas  
Vokiečių filologijos katedra

Įteikta  
1987 m. gruodžio mėn.